

Carla Infanta Gabor: "Nicht sehr lang her, nicht sehr weit weg"

Ein Jugendbuch über den Holocaust

Von Dina Netz

Deutschlandfunk, Andruck, 05.05.2025

Die Großeltern von Carla Infanta Gabor mussten aus der heutigen Ukraine vor den Nazis fliehen. Die chilenische Illustratorin beschäftigt diese Familiengeschichte nach wie vor – sie will sie mit ihren Kindern teilen. Zur Vorbereitung dieses Gesprächs sucht sie nach geeigneten Sachbüchern für Kinder über den Holocaust – und wird auf dem spanischsprachigen Markt nicht so richtig fündig. Also hat sie selbst eines geschrieben.

Jugendliche und junge Erwachsene wissen immer weniger über den Holocaust. Das haben Studien zuletzt wieder belegt. Kinder- und Jugendbücher können dazu beitragen, junge Menschen über die NS-Zeit zu informieren. Aber wie soll man gerade Kindern vom Zweiten Weltkrieg erzählen, ohne sie zu überfordern, gar zu verstören? Autor*innen wie Kirsten Boie, Martine Letterie, Liz Kessler, Lutz van Dijk oder Maya Klinger sind dieses Dilemma in den vergangenen Jahren angegangen. Ihre erzählenden Texte über Einzelschicksale machen es für Kinder oder Jugendliche nachvollziehbar, was es bedeutete, unter dem totalitären NS-Regime zu leben.

Allerdings können diese Bücher nur jeweils einen Ausschnitt der Grauen des Zweiten Weltkriegs vermitteln. Carla Infanta Gabor versucht deshalb in ihrem Kindersachbuch, den Holocaust umfassend für Kinder ab zehn Jahren darzustellen.

Die chilenische Illustratorin und Autorin schont ihre Zielgruppe dabei nicht, die Grausamkeit der nationalsozialistischen Verbrechen benennt sie in aller Deutlichkeit. Über die systematische Tötung von circa sechs Millionen jüdischen Menschen schreibt Gabor:

„Wegen der unvorstellbar großen Zahl von Toten und der Art und Weise, wie ihre Ermordung geplant und durchgeführt wurde, ist es der schwärzeste Fleck in der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Es ist sogar eines der schrecklichsten Ereignisse der ganzen Menschheitsgeschichte. ‚Holocaust‘ bedeutet eigentlich die massenhafte Ermordung menschlichen Lebens. Wenn wir heute von Holocaust sprechen, meinen wir jedoch fast immer den Völkermord an den Juden während des Zweiten Weltkriegs. Oft verwendet man auch den hebräischen Begriff Schoah, was sich mit ‚Katastrophe‘ oder ‚Untergang‘ übersetzen lässt.“

Carla Infanta Gabor

Nicht sehr lang her, nicht sehr weit weg. Ein Buch über den Holocaust

Verlag Fischer Sauerländer

Übersetzung: Ilse Layer

119 Seiten

19,99 Euro

empfohlen ab 10 Jahren

Bilder machen das Grauen konkret

Die Doppelseite, auf der dieser Text steht, ist ganz in Schwarz-Weiß gehalten. Links sieht man eine Blase aus Menschen, die immer kleiner werden und in langen, fabrikartigen Gebäuden verschwinden. Die rechte Seite wird dominiert von einer großen Wolke schwarzen Rauches, der aus den Schornsteinen dieser Gebäude quillt.

Die im Text nur abstrakt erwähnte "Art und Weise" der Ermordung jüdischer Menschen wird also im Bild konkretisiert, und zwar auf so erschreckend anschauliche Weise, dass die Lektüre von Gabor's Kindersachbuch unbedingt von Erwachsenen begleitet werden sollte. Zumal das ganze Buch zwar recht stilisiert gezeichnet, aber komplett in Schwarz-Weiß und an den Judenstern gemahnendem Gelb gehalten ist - eine Farbgebung, die die Düsternis des Beschriebenen wirkungsvoll unterstreicht.

Carla Infanta Gabor erklärt im Folgenden knapp, klar und erstaunlicherweise dennoch hinreichend umfassend die Hintergründe der Judenverfolgung und die zentralen historischen Ereignisse von 1919 bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Sie hat ihr Buch fachlich prüfen lassen, den renommierten Historiker Richard Overy nennt sie als Co-Autor einiger Seiten.

Wenige Textpassagen sind für die kindliche Zielgruppe etwas zu komplex geraten. Auch wenn ein Glossar am Ende des Buches zentrale Begriffe erläutert, dürften Sätze mit einer solchen Informationsdichte Zehnjährige überfordern:

„1940: Adolf Eichmann von der Gestapo, einer Abteilung des Reichssicherheitshauptamts, dort zuständig für ‚jüdische Angelegenheiten‘, bekommt die Aufgabe, den Transport von Millionen Menschen in Ghettos und anschließend in Konzentrations- und Vernichtungslager zu organisieren. Das ist der Beginn der sogenannten ‚Endlösung der Judenfrage‘.“

So kindgerecht wie eben möglich

Doch überwiegend gelingt es Carla Infanta Gabor, die Gräueltaten der Nationalsozialisten so kindgerecht wie eben möglich in kurzen, gut verständlichen Sätzen einzufangen.

Nachhaltiger als die Sachinformationen wirken ohnehin die Illustrationen. In einer Bildsequenz zeigt die Chilenin zum Beispiel einen Zugwaggon. Der Blick der Betrachtenden fällt von außen auf einen schmalen Sehschlitz in der Waggonwand, an dem sich innen viele Menschen drängen. Auf dem nächsten Bild sind neun solcher Waggons zu sehen, dann 36 und so fort.

Oder, auf einer anderen Seite zeigt Gabor eine Familie, Eltern, Kinder, Großeltern. Auf der nächsten Seite verblässen alle Personen bis auf zwei, auf dem letzten Bild sind diese beiden in gestreifter KZ-Kleidung abgebildet.

"Nicht sehr lang her, nicht sehr weit weg" gibt also auf der Textebene einen soliden sachlichen Überblick über den Holocaust. Die Illustrationen machen das Grauen auch emotional nachvollziehbar. Ein wichtiges Kindersachbuch, zumal angesichts stärker werdender rechtsextremer Gruppierungen heute. Solche aktuellen Entwicklungen greift Carla Infanta Gabor am Schluss ihres beeindruckenden Buches auf und endet mit Handlungstipps für Kinder, die für ein "Nie wieder" eintreten wollen, zum Beispiel:

„Wir können uns für Menschen einsetzen, die nicht fair behandelt werden.“